



Das Instrument
für
Fachkräfte
der beruflichen
Rehabilitation
und Integration

IMBA

Einführung

IMBA

gefördert durch das
Bundesministerium für Gesundheit
und Soziale Sicherung



IMBA

Arbeitsgruppe Medizin

IQPR - Institut für Qualitätssicherung in Prävention□
und Rehabilitation GmbH an der Deutschen Sporthochschule Köln
Sürther Str. 171
50999 Köln

Tel: 0221/3597-551. Fax: 0221/3597-555
e-mail: iqpr@imba.de

Arbeitsgruppe Psychologie

Miro GmbH□
Gießener Straße 9□
35423 Lich

Tel: 0271/313290-60, Fax 0271/313290-70□
e-mail: melba@imba.de□

Arbeitsgruppe Arbeitswissenschaft

MundA - Gesellschaft für
Mensch und Arbeit mbH
im ETEC, Kruppstr. 82-100
45145 Essen

Tel: 0201/24557-7, Fax: 0201/24557-60
e-mail: munda@imba.de

e-mail: info@imba.de

<http://www.imba.de>

© IMBA-Team, April 2000

Die Texte einschließlich aller ihrer Teile und deren Darstellung sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Verfasser ist unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Bei An- bzw. Verwendung der Texte ist auf die Verfasser hinzuweisen.



Einführung



*Definitionen
Anforderungen*



*Definitionen
Fähigkeiten*



Profilbögen

Vorwort

Das Dokumentationsverfahren IMBA, ein Instrument zur Förderung der Eingliederung von Behinderten in das Arbeitsleben, ist das Ergebnis der langjährigen Forschungsarbeit eines interdisziplinären Teams aus den Bereichen Arbeitsmedizin, Arbeitswissenschaft und Psychologie. Es wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung entwickelt.

Die vorliegende Version von IMBA eignet sich durch ihre Orientierung an den Belangen und Anforderungen des praktischen Einsatzes zur Nutzung in einer Vielzahl von Anwendungsbereichen. Bei den Vorläufern dieser aktuellen Version lag der Schwerpunkt stärker auf der Erarbeitung einer umfassenden wissenschaftlichen Basis. So wurden während der Entwicklung des Instrumentes Qualitätskriterien formuliert, die sich auch in der europäischen Resolution für die sogenannten beruflichen Assessmentverfahren zur Integration und Rehabilitation behinderter Menschen wiederfinden (AP 95/3 bzw. in den Publikationen des Council of Europe, 1997). Darüber hinaus wurden aktuelle

Trends in der medizinischen und rehabilitativen Klassifikation (ICD-10 und ICIDH Version 2) sowie wissenschaftliche Ergebnisse und praktische Erfahrungen auf dem Gebiet des Assessments in der medizinischen und beruflichen Rehabilitation berücksichtigt. Die aktuelle, praxisorientierte Version des Instrumentes IMBA basiert hinsichtlich Aufbau, Struktur und Anwendungsrichtlinien auf den genannten Erkenntnissen. Außerdem existiert eine Auskopplung aus dem Verfahren mit dem Schwerpunkt der Dokumentation von Schlüsselqualifikationen (MELBA, 2. Auflage 1998).

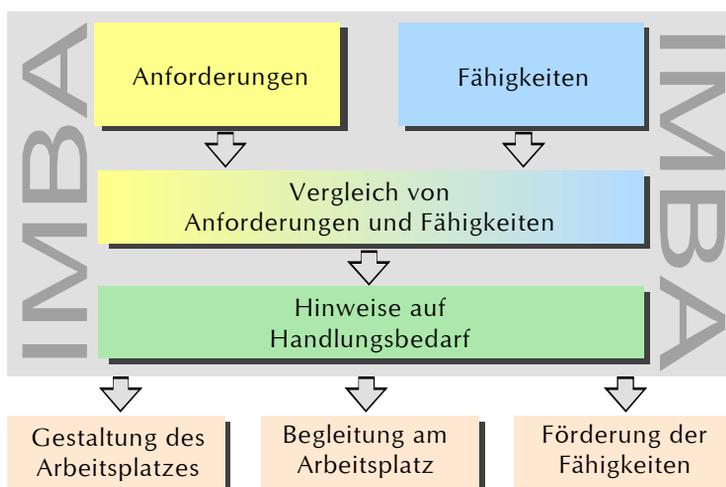
Die vorliegende Einführung gibt dem Leser einen Überblick über Aufbau und Inhalt von IMBA und weist auf seine Einsatzmöglichkeiten im Kontext beruflicher Rehabilitation und Integration hin. Dabei sind die Ausführungen zur schnellen Orientierung bewusst knapp gehalten. Das Studium dieses einführenden Textes kann und soll eine Schulung in der Anwendung des Verfahrens nicht ersetzen. Um IMBA sinnvoll und sicher nutzen zu können, ist eine intensive Auseinandersetzung mit den Arbeitsmaterialien sowie mit den Grenzen und Möglichkeiten eines solchen Verfahrens notwendig.

Einleitung

Die Stellung von behinderten Menschen in unserer Gesellschaft ist unter anderem davon abhängig, ob sie am Arbeitsleben teilhaben können. Vor allem vor dem Hintergrund der aktuellen Arbeitsmarktsituation nimmt dabei die Frage der richtigen Platzierung einen zentralen Stellenwert ein. Diese ist im Sinne des SchwbG § 14 (Abs. 2) mit der Auswahl einer Tätigkeit gegeben, bei der die behinderte Person ihre Fähigkeiten und Kenntnisse möglichst voll verwerten und weiterentwickeln kann. Um eine unter den jeweils gegebenen Umständen optimale Platzierung zu erwirken, benötigt man detaillierte Kenntnisse über die am Arbeitsplatz gestellten Anforderungen sowie über die Arbeitsfähigkeiten der betroffenen Person.

Ein **Instrument zur Förderung einer optimalen Platzierung** muss also einerseits die Dokumentation der Arbeitsfähigkeiten und zum anderen die Dokumentation der an einem Arbeitsplatz gegebenen Anforderungen ermöglichen.

Darüber hinaus muss ein solches Instrument auch die Möglichkeit zum Vergleich von Tätigkeitsanforderungen und Arbeitsfähigkeiten geben. Auf der Basis dieses Vergleichs kann der Nutzer dann ggf. wirkungsvolle Maßnahmen z.B. zur Arbeitsplatzgestaltung oder zur Verbesserung von Arbeitsfähigkeiten ableiten. Die folgende Abbildung macht diese Vorgehensweise noch einmal deutlich.



Die Vorgehensweise beim Profilvergleich

Das Verfahren IMBA erfüllt die genannten Voraussetzungen und ist damit ein effizientes Instrument im Zusammenhang mit Platzierungsentscheidungen:

IMBA basiert auf einem **standardisierten, systematischen und definierten Merkmalkatalog**. Mit diesem Merkmalkatalog lassen sich einerseits tätigkeitsbezogene Anforderungen auf einem Anforderungsprofil und andererseits Arbeitsfähigkeiten auf einem Fähigkeitsprofil mit den gleichen Merkmalen beschreiben. Dabei sind die Merkmale so ausgewählt, dass sie universelle Gültigkeit haben. Ein Anforderungsprofil kann also für jede Art von Tätigkeit, unabhängig auch von der Branche, erstellt werden. Und die Merkmale sind ebenso auch geeignet, die Arbeitsfähigkeiten jeder Person zu dokumentieren, unabhängig von einer Diagnose und unabhängig von einer beruflichen Qualifikation. Durch die Auswahl dieser Merkmale und durch deren Definition ist IMBA ein Instrument, das durch die gemeinsame Sprache auch eine gemeinsame Beurteilungsbasis für alle Anwender schafft.

Die beurteilten Merkmale können zu einem Profilvergleich genutzt werden. Dabei werden Anforderungen und Fähigkeiten unmittelbar miteinander verglichen. Mit diesem Profilvergleich erhalten die verschiedenen Fachkräfte der Rehabilitation Informationen, die - neben anderen Aspekten - eine Grundlage für Platzierungsentscheidungen darstellen.

Insbesondere kann der mit einer Platzierung ggf. verbundene Handlungsbedarf erkannt werden, um dann entsprechende Maßnahmen einleiten zu können.

Bei IMBA handelt es sich demnach um ein praktikables Verfahren, das im Kontext der beruflichen

- Prävention,
- Rehabilitation und
- Eingliederung

eingesetzt werden kann und ein geeignetes Instrument zur **Dokumentation von Status und Verlauf** von Interventionsmaßnahmen darstellt.

Dabei bezieht sich die **Prävention** zum einen auf die rechtzeitige Aufdeckung von Leistungsveränderungen mit dem Ziel, einer drohenden Ausgliederung entgegenzuwirken. Zum anderen ist mit Prävention die Identifikation und Vermeidung von Fehlbeanspruchungen, die zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen und zu arbeitsbedingten physischen und psychischen Erkrankungen führen können, gemeint.

Die berufliche **Rehabilitation** dagegen bezeichnet den Prozeß der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit eines Behinderten, z.B. nach einer längeren Krankheit oder nach einem Unfall. Bei der beruflichen Rehabilitation steht die Förderung von arbeitsrelevanten Fähigkeiten im Vordergrund. Schließlich zählt zur Wiedereingliederung die Suche nach einem geeigneten Tätigkeitsbereich, falls die bisherige Tätigkeit nicht mehr ausgeübt werden kann.

Mit der beruflichen **Eingliederung** ist die Platzierung einer behinderten Person auf einen ihren Fähigkeiten angemessenen Arbeitsplatz gemeint, die dieser Person eine den nicht-behinderten Arbeitnehmern gleichberechtigte Teilnahme am beruflichen Leben ermöglicht.

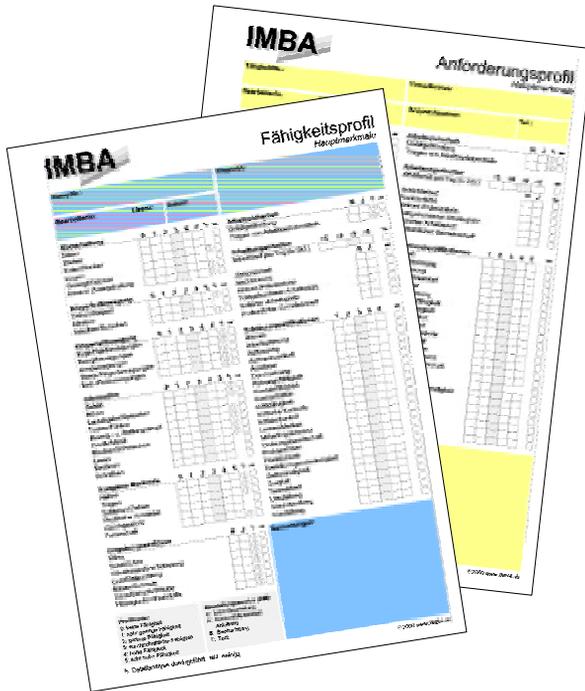
IMBA – Das Instrument

Das Dokumentationsverfahren IMBA basiert auf dem Prinzip der Profilvergleichsmethode und besteht aus drei Komponenten – dem **Anforderungsprofil**, dem **Fähigkeitsprofil** und dem **Profilvergleich**.

Anforderungsprofil und Fähigkeitsprofil

Das Anforderungsprofil des Arbeitsplatzes sowie das Fähigkeitsprofil einer Person mit Behinderung besteht aus **tätigkeitsrelevanten Merkmalen**. Sie sind den folgenden Merkmalkomplexen zugeordnet:

- Körperhaltung
- Körperfortbewegung
- Körperteilbewegung
- Information
- Komplexe Merkmale
- Umgebungseinflüsse
- Arbeitssicherheit
- Arbeitsorganisation
- Schlüsselqualifikationen



IMBA Anforderungs- und Fähigkeitsprofil

Bei einigen dieser Merkmale besteht darüber hinaus die Möglichkeit zur differenzierteren Dokumentation der Anforderungen bzw. Fähigkeiten, um auch komplexere Zusammenhänge darstellen zu können. Dafür stehen entsprechende **Detailanalysebögen**, die dem Anforderungs- bzw. Fähigkeitsprofil hinzugefügt werden können, zur Verfügung.

Jedes Merkmal der Profile und der Detailanalyse ist eindeu-

tig **definiert**, sowohl als Anforderungsmerkmal wie auch als Fähigkeitsmerkmal. Zur Dokumentation der jeweiligen Anforderungshöhe bzw. der jeweiligen Fähigkeitsausprägung sind die einzelnen Merkmale mit einer in der Regel 6-stufigen **Beurteilungsskala** hinterlegt.

Wo es notwendig ist, unterstützen Ergänzende Hinweise und Hilfestellungen zur Beurteilung der Merkmalsausprägung die Beurteilung der Anforderungs- und Fähigkeitsausprägung. Die folgenden Abbildungen verdeutlichen dies am Beispiel des Merkmals *Sehen* aus dem Merkmalkomplex *Information*:

Sehen

Diese Anforderung besteht darin, auf optischem Weg Informationen aufzunehmen zu müssen. Hierbei sind Anforderungen an die folgenden Teilfunktionen von Bedeutung: Sehschärfe im Nah- und Fernbereich, Gesichtsfeld, räumliches Sehen, Farbsehen und Dämmerungssehen.

Definitionen der Anforderungen am Beispiel des Merkmals *Sehen*

Sehen

Diese Fähigkeit besteht darin, auf optischem Weg Informationen aufzunehmen zu können. Hierbei sind Fähigkeiten in folgenden Teilfunktionen von Bedeutung: Sehschärfe im Nah- und Fernbereich, Gesichtsfeld, räumliches Sehen, Farbsehen und Dämmerungssehen.

Besonders zu beachten sind: Die verschiedenen Formen und Ausprägungen der Fehlsichtigkeit (Myopien etc.), die Dioptrienzahl für die Visuskorrektur, Fehlstellungen der Augen.

Weitere Hinweise zur Beurteilung der Merkmalausprägung in der Empfehlung der deutschen ophthalmologischen Gesellschaft.

Definitionen der Fähigkeiten am Beispiel des Merkmals *Sehen*

Zur detaillierteren Dokumentation dieser Anforderung bzw. Fähigkeit stehen auf den Detailanalysebögen die folgenden Merkmale zur Verfügung:

- Sehschärfe/Nahbereich
- Sehschärfe/Fernbereich
- Räumliches Sehen
- Gesichtsfeld
- Farbsehen
- Dämmerungssehen



IMBA Detailanalysebögen

Das Verfahren IMBA bietet dem Nutzer drei Elemente an: Anforderungsprofile, Fähigkeitsprofile und den Profilvergleich. Um IMBA zu nutzen, ist es jedoch nicht nötig, immer mit allen drei Elementen zu arbeiten. Je nach Fragestellung ist es durchaus sinnvoll, die Fähigkeits- bzw. Anforderungsprofile auch unabhängig voneinander als eigenständige Instrumente zu nutzen und auf die Möglichkeit des Profilvergleichs zu verzichten.

Erstellung der Profile

Zur Erstellung eines Profils müssen zunächst die relevanten Daten erhoben werden. Im Anschluß an diese diagnostische Phase werden ihre Ergebnisse - also die **Einschätzung** der jeweiligen Merkmalsausprägungen - auf den Profilbögen dokumentiert.

Die Vorgaben des Verfahrens IMBA beziehen sich auf die Dokumentation der erhobenen und ausgewerteten Informationen. Hinsichtlich der diagnostischen Methoden macht

IMBA dagegen keinerlei Vorgaben. So wird bei der gegebenen Methodenvielfalt dennoch ein einheitlicher Dokumentationsstandard gewährleistet.

Grundsätzlich können die unterschiedlichsten Erhebungs- und Diagnoseinstrumente in die Datensammlung für IMBA einbezogen werden.

Bei der Erstellung von Anforderungsprofilen können sinnvollerweise die folgenden Datenquellen berücksichtigt werden:

- Schriftliches Material über den Arbeitsplatz (Arbeitsplatzbeschreibungen, Statistiken etc.),
- Beobachtung am Arbeitsplatz,
- Befragung des Arbeitnehmers, eines Vorgesetzten, eines Kollegen,
- Messungen am Arbeitsplatz (Schall, Lichtintensität, Gewichte etc.).

Auch zur Erstellung von Fähigkeitsprofilen stehen eine Vielzahl diagnostischer Instrumente zur Verfügung, die in die Dokumentation der gegebenen Fähigkeiten einfließen können:

- Eine ärztliche Befragung und Untersuchung,
- die Selbstauskunft des Arbeitnehmers,
- eine Fremdanamnese und
- die Ergebnisse technischer Untersuchungen (z.B. mit ERGOS)

geben Aufschluß über die körperliche Verfassung des Arbeitnehmers.

Im Rahmen der psychologischen Begutachtung können

- eine Exploration bzw. Anamnese,
- eine Fremdanamnese,
- Verhaltensbeobachtungen sowie
- die Bearbeitung standardisierter Aufgaben oder psychometrischer Testverfahren

herangezogen werden. Die auf der Basis der verschiedenen Methoden zusammengetragenen Daten werden anhand der IMBA-Materialien (Definitionen, Beurteilungshinweise und -schlüssel) ausgewertet. Die so gewonnenen Informationen werden dann in die Profile transformiert und dokumentieren damit die Höhe der jeweiligen Anforderungen bzw. die Ausprägung der jeweiligen Fähigkeiten.

Profilvergleich

The image shows a detailed comparison table from IMBA. It is structured as follows:

- Header:** IMBA logo on the left, 'Profilvergleich Hauptmerkmale' on the right.
- Columns:**
 - Anforderungsprofil (Requirements Profile):**
 - Sub-column: Erfahrung (Experience)
 - Sub-column: Wissen (Knowledge)
 - Fähigkeitsprofil (Competency Profile):**
 - Sub-column: Erfahrung (Experience)
 - Sub-column: Wissen (Knowledge)
- Rows:** A list of competencies and skills, such as 'Kommunikation', 'Teamarbeit', 'Analysefähigkeit', etc. Each cell in the grid contains either an 'X' or a 'Y'.
- Footer:** Small text at the bottom left: '© 2008 von IMBA'.

Hauptmerkmalbogen
Profilvergleich

Die inhaltlich aufeinander abgestimmten Definitionen, die identischen Beurteilungsschlüssel und der einheitliche Aufbau der Anforderungs- und Fähigkeitsprofile ermöglichen einen direkten Profilvergleich.

Auf dem dafür vorgesehenen **Profilvergleichsbogen** werden die Abweichungen in den einzelnen Merkmalen des

zugrundeliegenden Anforderungs- und Fähigkeitsprofils in ihrer Richtung im Sinne von Über- und Unterforderungen und in ihrer Stärke direkt sichtbar. Über den aus den Abweichungen eventuell resultierenden Handlungsbedarf muss **im Einzelfall entschieden** werden.

Ein Profilvergleich lässt sich nicht nur zwischen einem konkreten Anforderungs- und einem konkreten Fähigkeitsprofil durchführen; im Rahmen von IMBA sind auch andere Vergleiche möglich. So bietet IMBA (als Software) beispielsweise auch die Möglichkeit, verschiedene Anforderungsprofile miteinander zu vergleichen oder aber durch den Vergleich von mehreren Fähigkeitsprofilen, die für eine Person zu unterschiedlichen Zeitpunkten erstellt wurden, Informationen über den Rehabilitationsverlauf oder zum Erfolg einer durchgeführten Fördermaßnahme zu gewinnen.

Das Verfahren MELBA

In den Kontexten berufliche Integration, Rehabilitation und Prävention existieren oft Fragestellungen, die hauptsächlich die Auseinandersetzung mit **psychischen** Fähigkeiten und Anforderungen beinhalten.

Um dieser beabsichtigten Fokussierung auf bestimmte Bereiche von tätigkeitsrelevanten Fähigkeiten und Anforderungen Rechnung zu tragen, wurde das Verfahren MELBA (Merkmalprofile zur Eingliederung Leistungsgewandelter

Anwendung

IMBA kann im Rahmen der beruflichen Integration, Rehabilitation und Prävention eingesetzt werden und erleichtert einer Vielzahl von Anwendern die Bearbeitung entsprechender Fragestellungen. Zu diesen Anwendern gehören unter anderen Arbeitsgestalter, Ärzte (insbesondere Rehabilitations- und Sozialmediziner, Betriebsärzte), Ergotherapeuten, Fachkräfte für

Arbeitssicherheit, Gesundheitsberater, Physiotherapeuten, Psychologen, Rehabilitationsberater der Sozialversicherungsträger, Sozialarbeiter und -pädagogen, Sporttherapeuten, Technische Berater der Hauptfürsorgestellen und Arbeitsämter sowie Lehrkräfte für die oben genannten Berufe.

Anwendungsorte

- ◆ Rehabilitationskliniken
- ◆ gutachterlich tätige Dienste
- ◆ Werkstätten für Behinderte
- ◆ Berufsförderungswerke
- ◆ Rehabilitationsberatungen und medizinische Dienste der Sozialversicherungsträger
- ◆ Integrationsfachdienste
- ◆ Betriebe, Verwaltungen
- ◆ Hauptfürsorgestellen
- ◆ Aus- und Weiterbildungseinrichtungen
- ◆ ...

Dementsprechend kann IMBA in den unterschiedlichsten Einrichtungen, die mit der beruflichen bzw. medizinischen Rehabilitation und Integration befasst sind, sinnvoll genutzt werden (siehe Kasten).

Der Einsatz von IMBA bietet sich unter anderem im Rahmen folgender Fragestellungen an:

- Auffinden eines den Fähigkeiten der behinderten Person entsprechenden Arbeitsplatzes,
- Beurteilung von Anforderungen an bestehenden Arbeitsplätzen,
- Arbeits- und Belastungserprobung,
- Beschreibung des Rehabilitationsverlaufs,
- Selbst- und Fremdeinschätzung von Fähigkeiten,
- sozialmedizinische Begutachtung.

Das Verfahren IMBA besteht aus folgenden Bausteinen:

- Einführung in das Verfahren IMBA (vorliegende Broschüre)
- IMBA-Definitionen der Anforderungen

- IMBA Anforderungsprofile
- IMBA-Definitionen der Fähigkeiten
- IMBA Fähigkeitsprofile
- IMBA Dokumentationsbögen für den Profilvergleich
- Software IMBA 2000

Das Verfahren IMBA ist sowohl als **Software** (IMBA 2000) wie auch als **Papierversion** erhältlich.

Zusätzlich existiert eine Broschüre, in der die Verknüpfungen zwischen den IMBA-Merkmalen und der ICD (Versionen 9 und 10) sowie der ICDH2 dargestellt sind.

Die Software IMBA

Die Software IMBA in der netzwerkfähigen Version 2000 ermöglicht dem Anwender eine schnelle und effiziente Anwendung des Instruments mit allen seinen Möglichkeiten. Dazu gehört zum Beispiel eine Datenbank mit Beispielprofilen von Arbeitstätigkeiten des Ersten Arbeitsmarktes.

Mit der Nutzung der Software sind unter anderem die folgenden Vorteile verbunden:

1. Die Software ermöglicht den schnellen, automatisierten Vergleich beispielsweise
 - eines Fähigkeitsprofils mit einem oder mehreren Anforderungsprofilen;
 - von Fähigkeitsprofilen mit den Beispielprofilen von Arbeitsplätzen des Ersten Arbeitsmarktes;
2. Die Software ermöglicht den schnellen Zugriff auf einander ähnliche Fälle.
3. Die Software bietet eine Verknüpfung mit den Gestaltungsbeispielen der Datenbank REHADAT.

IMBA und Qualitätssicherung

Ein wichtiges Anliegen der Entwickler von IMBA ist die Qualitätssicherung bezüglich aller IMBA betreffenden Fragen. Vor allem ist in diesem Zusammenhang zu gewährleisten, dass die Anwender das Verfahren in übereinstimmender Art und Weise nutzen. Nur so kann sein zuverlässiger (reliabler) und korrekter (valider) Einsatz sichergestellt werden.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind vor allem durch die folgenden Elemente gegeben:

- Schulungen
- Anwenderlizenzen
- Anwenderbegleitung

In den **Schulungen** werden den IMBA-Anwendern die Grundlagen und die Vorgehensweise bei der Anwendung von IMBA vermittelt. Erhebung, Dokumentation und Vergleich von Anforderungen und Fähigkeiten werden trainiert sowie die Ableitung von Handlungsbedarf und entspre-

chenden Maßnahmen thematisiert. Dabei wird mit Live- und Videobeispielen gearbeitet. Es werden mehrere Schulungsbausteine mit verschiedenen Schwerpunkten angeboten, die sich an dem unterschiedlichen Bedarf der IMBA-Benutzergruppen orientieren.

Die erfolgreiche Teilnahme an einer IMBA Schulung wird durch eine **Anwenderlizenz** zertifiziert. Es ist möglich, differenzierte Lizenzen zu erwerben, die jeweils dokumentieren, welche Schulungsangebote ein Anwender wahrgenommen hat.

Schließlich kann das Angebot der **Anwenderbegleitung** in Anspruch genommen werden, mit dem das IMBA-Team die Anwender im Sinne einer Praxisberatung vor Ort und durch regelmäßig stattfindende Anwendertreffen unterstützt.

Detailliertere Informationen zu den Schulungs- und Beratungsangeboten erfahren Sie unter den eingangs angegebenen Adressen.